

III.

Königsberg

unter den sächsischen Kurfürsten.

Nach Balthasars Tod übernahm ein Geschwisterkind seiner Frau, der Markgraf von Meißen Friedrich der Streitbare, der im Jahre 1423 als Friedrich I. Kurfürst von Sachsen wurde, die Vormundschaft über dessen Sohn Friedrich den Einfältigen, worin ihm sein Sohn, Kurfürst Friedrich II. der Sanftmütige folgte, bis er nach seines Veters Tod 1440 dessen Besitz ererbte. Während der ganzen ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts wurde an der Vergrößerung und Befestigung der Stadt und des Schlosses Königsberg fleißig gebaut, denn die Zeiten waren sehr unruhig. Wie Kurfürst Friedrich I. mit den Hussiten, so stritt Friedrich II. mit seinem Bruder Wilhelm, mit dem er über die Teilung des Landes in Hader geraten war. Während dieses sog. Sächsischen Bruderkrieges trat Wilhelm seinem Räte Apel Bittum, dessen Güter von dem Kurfürsten an den später durch den Prinzenraub berüchtigt gewordenen Kunz von Kaufungen gegeben worden waren, im Jahre 1447 die fränkischen Ortslande, also auch Königsberg, um die Summa von 42 000 Gulden ab. Obgleich der Rückkauf vorbehalten war, so mußte doch nachher Landgraf Wilhelm sich derselben mit Gewalt wieder